DAS SELTSAME CAMBRIDGE

Von

HANS OTTO MEISSNER

Cambridge ist kein Begriff, Cambridge ist kein Eindruck, diese Stadt stellt in sich die Verkörperung der größten Gegensätze dar, die an keinem anderen Orte nebeneinander leben könnten. Die Stadt selbst ist klein, winklig eng, der Verkehr der vielen Autos, Autobusse und Fahrräder staut sich in den zwei kurzen Verkehrsstraßen; fünf Minuten davon entfernt ist die Stadt zu Ende, und endlos weite Wiesen, Felder und Flußläufe dehnen sich in die Ferne. Die elegantesten Geschäfte von London und Paris haben einen Laden in Sidney- und Trinity-Street, und hinter der nächsten Ecke schon beginnt ein erbärmliches Armenviertel. Ein Tonfilmpalast, eine Flugschule erheben sich dicht neben den uralten, grauen, ehrwürdigen Colleges. An den Außenfassaden der Colleges quillt der Lärm und der Verkehr vorbei, und hinter demselben College atmet ein weiter grüner Park Ruhe und Frieden, alte, mächtige Bäume beugen sich über den träge fließenden, tiefgrünen Cam, über den sich graue, wappengeschmückte Brücken spannen. Flache Boote schwimmen auf dem Fluß, Studenten in weißen Flanellhosen stehen darin und staken das Boot mit einer langen Stange vorwärts, während ein blondes Mädchen das Grammophon aufzieht.

Alles ist gegensätzlich in Cambridge: Es regnet in Strömen, wenn wir aufstehen, und wenn wir aus dem Hause treten, strahlt die Sonne; mittags pfeift der Wind eisig durch die Straße, daß wir den Kamin entzünden, und am Abend genießen wir eine sommerliche Wärme.

Der Fremde, der für einen Tag nach Cambridge kommt, sieht wenig von dem studentischen Leben. Ihm fallen nur die Masse alter verrosteter Fahrräder auf, die sich vor jedem College stauen, vor jedem Warenhaus auf dem Bürgersteig liegen und in ungezählten Scharen die Straßen der kleinen Stadt beleben. Diese Fahrräder haben einen Brotkorb an der Lenkstange, der optimistisch zur Aufnahme von Collegheften und Lehrbüchern gedacht ist. Wenn so ein Fahrrad in Bewegung ist, dann wird es von einem helläugigen, stets lächelnden jungen Mann getreten, von dessen Schultern — dies fällt dem Fremden besonders auf — ein merkwürdiges schmutziges, zerschlissenes, dunkelblaues Tuch im Winde flattert. Dieses Tuch ist das College Gown, das in den Vorlesungen und überhaupt im College und nach Dunkelwerden getragen werden muß. Der Schmutz darauf und die Risse darin sollen die Jahre vermuten lassen, die der Träger bereits in Cambridge zugebracht hat. Es wird sozusagen eine Art Kults mit diesem Schmutz getrieben. Mißfällig und erstaunt betrachtet der Ausländer die ihm begegnenden Studenten, denn er hat sich die Cambridger irgendwie großartiger vorgestellt, und hier sieht er junge Leute ihm entgegenkommen mit vorgebeugtem Oberkörper, Hände tief in den Taschen, mit langen schlurfenden Schritten. Ungeheuer weite, schmutzige, ungebügelte Flanellhosen umschlottern ihre Beine, ein grellfarbiger, von Klubstreifen durchzogener Pullover unter einem dunkelblauen Blazer, der mit einem gestickten Collegewappen geschmückt ist, hängt um die Schultern, eine bunte Klubkrawatte, meist nachlässig gebunden, hält den lockeren

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966929-19301200/22 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT